

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

136 (15.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1067290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1067290)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalt oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Baut u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 136.

Dienstag, den 15. Juni 1897.

23. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Anlaß eines Sonderfalls hat die Kgl. Wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen dem Kultusminister über die Frage, ob und evtl. unter welchen Voraussetzungen die Schutzpockenimpfung im Stande ist, eine Disposition für die Erkrankung an Tuberkulose bezw. der Skrophulose zu schaffen, unter dem 10. März d. J. nachstehendes Gutachten erstattet: Zur Zeit ist keinerlei Kennzeichen bekannt, aus dem man beweisen könnte, daß im Einzelfalle die nach der Impfung entstandene Tuberkulose oder Skrophulose Folge der Impfung sei. Eine derartige, auf der Einzelfall gerichtete Behauptung muß deshalb als willkürliche und unerweisbare gelten.

Berlin, 11. Juni. Durch eine Verfügung des Polizeipräsidenten von Windheim an den Vorsitzenden des Vereins der Berliner Getreide- und Produzentenhändler, Herrn Pinkus, wird die Fortsetzung der nicht genehmigten Börsen-Versammlungen im Feenpalast untersagt und für den Fall einer Zuwiderhandlung unmittelbarer Zwang angedroht.

Berlin, 11. Juni. Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam war im ersten Vierteljahr geringer als in einem der Vorjahre. Es wanderten nämlich 4011 Personen aus gegen 6096 im Jahre 1896, 5728 im Jahre 1895, 7527 in 1894, 14056 in 1893 und 22685 in 1892. Die preussischen Provinzen zeigen sämtlich eine Abnahme der Auswanderung am meisten beteiligten Provinzen, Westpreußen, Pommern und Polen.

Die Behauptung englischer Blätter, der Sultan habe dem deutschen Kaiser sechs der von den Griechen erbeuteten Kanonen zum Geschenk gemacht, ist durchaus falsch. Es handelt sich dabei um sechs Geschütze, welche die Türken einst im Kampfe gegen das heilige römische Reich erobert hatten; diese sollten, wie bereits gemeldet, aus Anlaß der Zentenarfeier dem Berliner Zeughaus geschenkt werden. Es ist fraglich, ob dieses Geschenk, wie anfangs bestimmt, durch Kampfdenker Pascha überreicht wird, da der Marschall noch immer durch Geschäfte in Konstantinopel zurückgehalten wird.

Die junge Königin von Holland, die jetzt mit ihrer Mutter in Aachen eingetroffen ist, ist diejenige fürstliche Dame, die durch das Gerücht am häufigsten verlobt wird. Jetzt wird behauptet, die Königin werde sich mit dem zweiten Sohne des verstorbenen Erbprinzen von Sachsen-Weimar, Prinzen Bernhard-Heinrich, verloben, die Verlobung solle aber wegen der Jugend der Königin und wegen der Trauer im weimariischen Herzogshause erst nach Ablauf eines Jahres bekannt gegeben werden.

Berlin, 12. Juni. Die Hauptversammlung des Allg. Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande findet am Mittwoch, den 14. Juli 1897, um 12 Uhr in den „Akademischen Hofsaal“ zu Jena statt. Als Festredner ist Herr Professor Dr. Cuden-Jena gewonnen; die Zeit von 8 bis 11 Uhr ist für den Vertretertag bestimmt, welcher auf dem Burgfeller stattfindet. Für den 13. Juli plant die D.-Gr. Jena einen Begrüßungs-Abend auf dem Burgfeller, für den 14. Juli um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen ebenda, Abends 8 Uhr Commercium im Hotel „Zum Engel“ und für den 15. Juli einen Ausflug nach Schwarzburg.

Berlin, 12. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz wegen Abänderung der §§ 8 und 12 des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten. Das Gesetz tritt mit dem 1. April 1897 in Kraft.

Die Gründung eines deutschen Kriegerverbandes, welcher alle deutschen Kriegervereine umfassen soll, wird jetzt in leitenden Kreisen besprochen. An der Spitze des Vereins soll der Kaiser stehen. Als Vorbedingung des Zustandekommens dieses großen Verbandes wird die vorherige Konstituierung von Landesverbänden nach Maßgabe der politischen Landesabtheilung gestellt. An der Spitze eines jeden Landesverbandes ist der Landesheer als Protector gedacht. Man will auf diese Weise der jetzigen Zersplitterung in den einzelnen Vereinigungen der deutschen Krieger vorbeugen, dieselben in nähere Fühlung mit einander bringen und dadurch einen besseren Ausgleich ihrer gegenseitigen Interessen ermöglichen.

Berlin, 12. Juni. Aus Kairo wird gemeldet: Der Redakteur des „Mischri“ ist heute morgen wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu einem Jahr Gefängnis, 400 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden.

Aus Kopenhagen berichtet man: Die polizeiliche Untersuchung, betreffend den großen in Malinö entdeckten Postdiebstahl, wobei 98 Geldbriefe gestohlen wurden, haben außer Zweifel gestellt, daß der Diebstahl weder hier noch in Schweden verübt, sondern auf dem deutschen Dampfer „Saale“ begangen worden sein muß.

Nach einer Bukarester Privatmeldung soll sich der Zustand des rumänischen Thronfolgers wieder verschlimmert haben.

Berlin, 12. Juni. Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Jeskowitz ist, nachdem seine erste Wahl nicht bestätigt worden, zum zweiten Mal zum Prediger in der Sophien-gemeinde gewählt.

Berlin, 12. Juni. Eine von über 3000 Maurern von Berlin und Umgegend besuchte Versammlung beschloß, von einem Generallstreik abzusehen, jedoch überall da einen partiellen Streik zu verkünden, wo ein Stundenlohn von 60 Pf. bei neunstündiger Arbeitszeit nicht bewilligt wird.

Kiel, 11. Juni. In der Jahresversammlung der zoologischen Gesellschaft hielt Prof. Hansen in Kiel einen Vortrag über die Ergebnisse seiner Nordsee-Expedition im Jahre 1895. Er beschrieb zunächst die bei der Expedition kenuzten Reize, sowie die 3 von ihm ausgeführten Untersuchungsreisen und deren über Erwarten bedeutenden Ergebnisse. An der Hand des über die Expedition herausgegebenen Atlas wies Hansen nach, daß, während Sardaale, Hlundur und Sprott sich beim Laichen gern in der Nähe der Küste halten, die Dorsche, Schellfische und Schollen über das ganze Nordseegebiet hin laichen. Die Ansicht, daß die Fische bestimmte Laichplätze haben, hat sich als irrig erwiesen. Nach Maßgabe des Vorkhandenseins von Fischweier aus deren 100 bei den Dorschen jedesmal ca. 36 junge Fische entstehen, während der Rest zur Nahrung dient, berechnet Hansen die Zahl der in der Nordsee vorhandenen ephären Dorsche auf 40 Millionen, diejenigen der Schellfische auf 180 Millionen. Die Nordsee erweist sich als überaus fruchtbar, und sie heißt für die gewaltige Menge der Fische Nahrung genug. Referent glaubt ferner, daß die Dorsche und Schellfische zum Laichen die Nordsee aufsuchen, und daß demgemäß die jungen Fische dieses Gewässer wieder verlassen; was sich aus dem geringen Vorkhandensein junger Fische zu bestätigen scheint. Zum Schluß ersucht Referent alle Zoologen, mitzubedenken, daß die quantitative Meeresforschung officiell betrieben werde. Nützlich dazu sei ein von den biologischen Stationen und den Universitäten auszubildender Stab von Mitarbeitern und ein lediglich für diese Zwecke ausgerüstetes Schiff. Letzteres zu fordern sei nicht unbedenklich, da die Verjüngung eines einzigen Panzer-Schiffes weit mehr fordere, als die Ausrüstung eines wissenschaftlichen Schiffes, und da die Wissenschaft in diesem Falle der Fischerei diene, einem für den Nationalwohlstand wichtigen Factor.

Wiesbaden, 12. Juni. Das Telegramm S. M. des Kaisers an Frau Geheimrath Fresenius lautet nach dem „Rhein. Kurier“: „Ich spreche Ihnen mein aufrichtiges Beileid bei dem Hinscheiden Ihres Mannes aus, der ein altes Wahrzeichen von Wiesbaden, schon meinen Großeltern so nahe gestanden hat. Ich erinnere mich mit Freuden der Stunden, die ich vor Kurzem mit ihm noch zusammen verlebte.“ — Die Erbprinzessin von Mecklenburg-Strelitz ist heute früh nach beendetem Kur nach Mecklenburg zurückgereist. — Generaloberst Graf Waldersee ist heute mit den übrigen Generalen nach Coblenz weitergereist. — Aus Kreuznach wird berichtet: Die schwedischen Prinzen Gustav Adolf, Wilhelm und Eric sind heute nach beendetem Badefur nach Frankfurt a. M. abgereist, wo sie mit ihrer Mutter, der Kronprinzessin von Schweden und der Großherzogin von Baden zusammenkommen.

Wiesbaden, 12. Juni. In Kronberg trafen heute Nachmittag die Großherzogin von Baden und die Kronprinzessin von Schweden zum Besuch der Kaiserin Friedrich ein. Die Rückreise erfolgt noch heute Abend.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Der „Frf. Bzg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Porte wolle durch fortwährendes Hinausschieben der Friedenskonferenzen Zeit gewinnen; trotz aller Demüthigungen werde die Mobilisation der Truppen eifrig fortbetrieben. In diplomatischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm habe das letzte Telegramm des Sultans, worin dieser bat, seine bewährten Rathschläge fortzusetzen, nicht direkt beantwortet, sondern durch den Botschafter dem Sultan nahelegen lassen, den Beschlüssen der europäischen Mächte Folge zu leisten.

München, 13. Juni. Für den Bau der zweiten evangelischen Kirche hier selbst hat der Kaiser aus dem Verfügungsfonds 80000 Mark bewilligt. Mit dem Bau soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

München, 12. Juni. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg eröffnete heute Vormittag im Rathhause die Hauptversammlung der Deutschen Colonialgesellschaft. Der Oberbürgermeister bewillkommnete die Teilnehmer im Namen der Stadt und hob hervor, die Gemeindevertretung wisse sich ein mit der Colonialgesellschaft in dem Wunsche, daß das Ansehen des deutschen Namens in fernen Welttheilen stets dauernd geachtet, daß dem Handel und der Industrie durch die Colonien ein neues fruchtbares Feld zur Bethätigung der deutschen Kraft und des deutschen Fleißes erschlossen werde. Geheimrath Simon-Berlin leitete die Versammlung ein. Bei der Discussion des Jahresberichts für 1896 wies Graf Arnim auf die Niederpest in Südwestafrika hin, wo der ganze Transport von Dächern bewerkstelligt werde. Von Neuem sei der sofortige Bau einer Kleinbahn von Swakop in das Innere zu erwägen. Den diesbezüglichen Anträgen stimmte die Versammlung zu. Anträge und Resolutionen auf Flottenvermehrung wurden eingebracht. Nachdem Capitän-Lieutenant Meyer und andere die einzelnen Anträge besprochen und begründet hatten, wird ein Antrag Kisserow angenommen, welcher Flottenvermehrungen verlangt und bestimmte Vorschläge für Agitationen enthält, sowie die Bildung von Agitationsfonds anstrebt. Eine Resolution zu Gunsten der Begründung einer wissenschaftlich-wirtschaftlichen Station am Nordende von Nyassa wurde angenommen, desgleichen eine Resolution Kupffer aus München, in der nächste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Braunschweig anzufragen, ob sich die Begründung eines Recondalescentrums für Tropenkrankheiten in Deutschland empfiehlt.

Ausland.

Wien, 12. Juni. Gegen die böhmische Sprachverordnung Baden's vom 5. April 1897, nach welcher alle Beamten im

deutschen Sprachgebiete der tschechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein müssen, ist, wie zu erwarten stand, nicht nur in Böhmen, sondern auch in den anderen Kronländern Oesterreichs eine große Zahl von Protest-Kundgebungen ergangen. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

Wien, 12. Juni. Der Besuch des bulgarischen Fürstpaars in Konstantinopel wird erst nach dem Friedensschluß vor sich gehen. Der Fürst von Bulgarien ist zum Regierungsjubiläum der Kaiserin von England eingeladen und hatte bis zu den letzten Tagen die Absicht selbst dorthin zu reisen.

Wien, 10. Juni. Am Freitag, wo Ministerpräsident Banffy aus Klausenburg hierher zurückkehrt, wird eine Abordnung der Opposition Banffy aufsuchen und ihm in offizieller Form die Obstruktion ankündigen, falls die Regierung den § 16 zum neuen Einführungsgezet des neuen Strafverfahrens nicht fallen läßt.

Omunden, 13. Juni. Das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm ist nach der vollführten Operation gestern und heute relativ befriedigend.

Paris, 11. Juni. Wir erfreuen uns nicht einmal des parlamentarischen Regiments, schreibt „Abre parole“; bis heute hat die Regierung uns noch keine Rechnung abgelegt über den Feldzug auf Madagaskar, der 8000 Franzosen das Leben gekostet hat, in Folge der Unfähigkeit der Militärverwaltung.

Paris, 13. Juni. Als der Präsident Faure sich heute Nachmittag zum Rennen nach Longchamps begab, gab ein junger Mann einen Revolvererschuß gegen denselben ab. Niemand wurde getroffen, der Verbrecher sofort verhaftet. Bei ihm wurden Bomben und Waffenstücke gefunden.

Brüssel, 10. Juni. Das große Glashüttenwerk Baudour in Charleroi mußte seine Werkstätten schließen, weil 70 000 Francs zur Bezahlung der Arbeiter fehlten. 1300 Glasmacher sind hierdurch brodlos geworden. Die Fabrik wird für fallit erklärt. Da Unruhen befürchtet werden, ließ die Regierung die Fabrik militärisch besetzen.

London, 12. Juni. Die „Times“ melden aus Paris, daß der definitive Allianzvertrag zwischen Frankreich und Rußland in Petersburg oder Moskau vom Zaren und dem Präsidenten Faure, sowie von den beiden Ministern des Aeußeren unterzeichnet werden wird.

London, 12. Juni. Der Sultan befahl den Ankauf von 150 000 Mausergewehren.

London, 12. Juni. Der „Manchester Courier“ meldet, Kaiser Wilhelm hat durch den hier eingetroffenen Herzog von Coburg ein Glückwunschschreiben an die Königin anlässlich ihres 60jährigen Regierungsjubiläums überandt, worin er die engen Beziehungen zwischen dem Londoner und dem Berliner Hofe hervorhebt.

New York, 10. Juni. R. Berichte schildern die wirtschaftliche Lage der Vereinigten Staaten als überaus traurig. Die Industrie liegt fast völlig darnieder, besonders in den vollkreidigen Fabrik- und Bergwerksdistrikten Pennsylvaniens und Ohios. Die Unzufriedenheit der Arbeiter in diesen Gegenden ist groß. Bankerotte, Verschmelzungen, Anhäufungen von Borräthen und andere Ursachen haben die Schließung vieler Fabriken verursacht, wodurch Tausende von Arbeitern um ihr Brod gekommen sind. Die kaufmännischen Bankerotte im Staate Ohio beziffern sich der Summe nach seit Januar d. J. auf 50 Millionen Dollars. Die Menge macht natürlich die republikanische Regierung für diesen Zustand der Dinge verantwortlich. An vielen Orten haben die Arbeitslosen schon antirepublikanische Kundgebungen abgehalten. Dazu kommt der schwere Schaden, den die Truste anrichten.

Yokohama, 12. Juni. Aus Sül wird gemeldet, daß dort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden seien. Es sei angeblich eine Intrigue im Werke, um den König dahin zu beeinflussen, daß er seinen Vater zum Regenten erneue und sowohl die russische als auch die japanische Partei zur Seite ziehe.

Bretoria, 11. Juni. Der Volksraad beschloß mit großer Majorität, den 22. Juni zu Ehren des Jubiläums der Königin Viktoria für einen officiellen Feiertag zu erklären.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Juni. Nach aus Athen einlaufenden Meldungen giebt es noch immer Leute in Griechenland, welche für Fortsetzung des Krieges plaidiren und übertriebene Erwartungen an die nunmehr befestigten Thermopylen knüpfen. Die Depression der öffentlichen Meinung weicht bereits wieder griechischer Prahlerei, welche offenbar in der offenen Parteinahme Englands für die Griechen bei den Friedensverhandlungen Nahrung finden. Dank der aufopfernden Thätigkeit und des vor Nichts zurückstehenden Eheluthes der Kronprinzessin Sophie ist die Volksstimmung gegen die Dynastie und besonders gegen den Kronprinzen jetzt weniger erregt.

Wien, 13. Juni. Nach einer dem „Standard“ aus Konstantinopel zugegangenen Depesche verlautet dort, daß die Mächte beabsichtigen, als Beitrag zur Unterhaltung der im Felde stehenden türkischen Armee Griechenland die Zahlung von 7000 Pfd. täglich aufzuerlegen vom Tage der Einstellung der Feindseligkeiten ab bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages. Dem Vernehmen des „B. Z.“ zufolge beginnen die Großmächte auf Grund einer diesbezüglichen Verständigung die einzelnen Schiffe ihrer im kretensischen und griechischen Gewässern befindlichen Schwadron heimzuberufen. Die internationale Kriegsstotte wird

Amalgam zurückgezogen werden, doch verbleiben die Landtruppen bis auf Weiteres dort in ihrer bisherigen Stärke. Die „Daily Mail“ erhält aus Konstantinopel ein Telegramm, nach welchem zwischen den Botenposten tiefgehende Meinungsverschiedenheiten an den Tag getreten sind. Auf der einen Seite ständen die Botenposten Englands und Frankreichs im Interesse Griechenlands, die Vertreter Russlands und Deutschlands dagegen verteidigten die Ansprüche der Türkei. Man glaubte, die Verhandlungen werden scheitern und durch einen Kongress, zu welchem jede Macht Delegirte ernennen würde, fortgesetzt werden.

London, 12. Juni. „Daily Chron.“ meldet aus Athen, die Großmächte würden der Türkei vorschlagen, daß letztere die diesjährige Ernte Thessaliens, sowie eine Kriegsschädigung von 1 600 000 Pfd. erhalten solle. Sofort nach der Ernte müsse die Türkei Griechenland räumen.

Ranea, 11. Juni. Die zur Berathung über die Lage hier versammelten Führer der Aufständischen begaben sich zum Admiral Canavaro, der ihnen den Rath erteilte, ihre Freunde in Griechenland zu bestimmen, nicht nach Kreta zu kommen. Die Admirale beschloßen, die Agitatoren streng zu behandeln. Die Führer der Aufständischen suchten die Genehmigung nach, ein Schiff mit Proviant kommen zu lassen, da die in anderen Distrikten gewählten Abgeordneten wahrscheinlich hier eintreffen würden, um mit ihnen gemeinschaftlich über die Lage zu berathen. Die Admirale gaben ihre Zustimmung hierzu. Das Schiff wird einer strengen Untersuchung unterzogen und die Ladung in der Suda-Bai gelöst werden. Der englische Admiral nahm eine griechische Bark und belegte die darauf befindlichen Waffen mit Beschlagnahme. Die Admirale beschloßen, die Truppenmärsche in die Umgegend von Ranea unternehmen zu lassen, dabei aber jeglichen Zusammenstoß zu vermeiden.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Ob. Stabsarzt I. Kl. Dr. Schmidt, ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Off. Arzt 2. Kl. Dr. Koch hat nach Auslieferung von „D 8“ den Dienst als Revierarzt der II. Werft-Div. und II. Top.-Abth. wieder übernommen. — Postf. für S. M. S. „König Wilhelm“ ist vom 12. d. M. ab und bis auf Weiteres Portsmouth (England). — Durch Befehl des O.-R. der Marine ist der M.-Lut.-Art. Steinbrück der Marineinfanterie der Nordsee überwiesen. Der Gemeindeführer ist hier eingeworfen und hat den Revierdienst bei der II. Matr.-Art.-Abth. und beim II. Seebat. übernommen.

— **Kiel**, 12. Juni. Der Kreuzer 1. Kl. „König Wilhelm“ warf, nachdem sich gegen 11³/₄ Uhr Vormittags S. R. H. Prinz Heinrich in Begleitung des Hofmarschalls Freiherr v. Seckendorff und seiner beiden Adjutanten Korvetten-Kapitän Müller und Rittmeister Rocq von Breugel im Admiralskutter von der Barbarossastraße aus an Bord begeben hatten, kurz vor 12 Uhr von seiner Boje los und dampfte zwischen den Schiffen der ersten Division und dem Düsternbrooker Ufer nach der Außenförde ab. Bei prächtigstem Sonnenschein bot das Schiff, dessen beiden Schornsteine mächtige Rauchwolken entströmten, einen prächtigen Anblick. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Heinrich war mit dem Prinzen Waldemar auf der Terrasse des Schlosses erschienen. Prinz Waldemar winkte zum Abschied mit einem schwarz-weiß-rothen Fähnchen, während auf der Kommandobrücke des „König Wilhelm“ mit Signalflaggen Zeichen des Abschieds gegeben wurden. An Bord des Schiffes befindet sich auch die Kapelle der 1. Matr.-Div. (M.-D.-B.).

— **Berlin**, 12. Juni. Kontre-Admiral Tirpitz hat, nachdem er während der letzten Tage mehrfach Konferenzen mit den verschiedenen Abtheilungs-Vorständen, namentlich mit dem Direktor des Marineministeriums gehabt hat, die Geschäfte als stellvertretender Staatssekretär des Reichsmarineministeriums übernommen. Daß Vize-Admiral Hollmann noch einmal die Geschäfte des Staatssekretärs übernehmen wird, gilt als ausgeschlossen.

— **Berlin**, 12. Juni. Auch in diesem Jahre, und zwar Mitte Juli, soll in den Gewässern vor Helgoland eine Uebung stattfinden, die sich auf die Uebernahme von Bunkerbohlen auf See erstreckt. Der Kieler Dampfer „Mimi“ ist zu diesem Zweck gechartert.

— **Berlin**, 12. Juni. Das Panzerschiff 4. Kl. „Regia“ stellt am 1. Juli in Dienst.

— **Paris**, 13. Juni. Die Marinekommission genehmigte den Bericht Wobhs, welcher, entsprechend den Anträgen Lockroy's, die Aufnahme eines außerordentlichen Credits von 260 Mill. Francs befürwortet, wovon 20 Mill. für die Ausbesserung der Flotte, 40 Mill. für die Verfertigung von Zerstörerbohlen und 200 Mill. Francs für den Bau von Kreuzern verwendet werden sollen.

— **Paris**, 12. Juni. Die französische Hochseefischerei nimmt, wie ein Artikel des Wirtl. Admiralsratsraths noch in dem Juniheft der „Marine-Rundschau“ (Verlag von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin) des Näheren nachweist, einen ganz bedeutenden Umfang ein. Die in dem Artikel gegebene Schilderung, die sich auch auf die Beziehungen der französischen Hochseefischerei zur Inscription maritime erstreckt, ist u. U. höchst lehrreich durch die eigenthümliche Art und Weise, in der unsere Nachbarn es verstanden haben, diese seegewohnte Fischereibevölkerung an ihr hartes Gewerbe zu fesseln und sie gleichzeitig für den Dienst ihrer Kriegsmarine nutzbar zu machen. In der Inscription maritime vereinigen sich die gelegentlichen Vorkrisen, welche schon seit 1865 unternommen sind, um die seefahrende wie auch die Fischereibevölkerung der Kriegsmarine als ständige Erbschaft zu sichern. Nach der Neuregulierung der bezüglichen Vorschriften vom 9. Juni 1896 haben sich Alle, welche um des Erwerbes willen Schiffsahrt betreiben, für die Seemannslisten anzumelden, die Enrolirung kann schon vom 13. Lebensjahre an stattfinden, die endgiltige Inscription erfolgt im 18. Lebensjahre und währt bis zum 50. Jahre, sofern so lange der Beruf als Seemann oder Hochseefischer ausgeübt wird. Sieben Jahre lang sind die Inscibirten verpflichtet, sich jederzeit zur Flotte zu stellen; die aktive Dienstzeit beträgt fünf Jahre, welche aber unterbrochen werden kann. Den Inscibirten steht in erster Linie das Recht der Fischerei zu, auch bedürfen sie hierzu sowie zum Verkauf ihrer Ausbeute keines Erlaubnißscheines und sind von Abgaben befreit; was sie sonst in Veranlassung der Ausübung des Gewerbes etwa dem Staate zu leisten haben, kommt der Invalidenkasse zu gute, an der sie antheilberechtigt sind.

— **Athen**, 13. Juni. An Bord des französischen Kreuzers „Yatoupe-Boille“ wurden einige Fälle von Nervenfieber festgestellt. Die Kranken wurden nach dem Hospital Banneion gebracht.

— **New-York**, 12. Juni. Wie eine dem „New-York Herald“ aus Buenos Aires zugegangene Depesche meldet, soll an der argentinischen Küste das uruguayische Kanonenboot „Suarez“ eine Streitmacht gelandet haben, wobei ein argentinisches Schiff zum Sinken gebracht worden sei. Die argentinische Regierung habe darauf eines ihrer Kanonenboote mit dem Befehl ausgesandt, das Kanonenboot „Suarez“ zu kapern. Man befürchte ernste Verwickelungen.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Der Bezirksoffizier, Major a. D. Müller ist vom Urlaub zurückgekehrt.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Der Bez.-Ob.-Inspektor, Rechnungsrath Reimann hat einen Urlaub bis 7. Juli angetreten.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Die beiden Stammschiffe der Reserve-division der Nordsee, „Siegfried“ und „Friedrich“, bleiben bis zum 16. d. M. in Kiel bezw. der Kieler Bucht und treten die Reise nach Norwegen erst nach diesem Zeitpunkt an. — Der Tender „Man“ und die Segelacht „Wille“ liegen im neuen Hafen. S. M. S. „Mars“ hat auf Rhede an der Boje festgemacht, der Tender „Hay“ geht täglich zur Vornahme von Schießübungen in See.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Der Werftdampfer „Kraft“ ist heute Morgen nach Helgoland in See gegangen.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. S. M. Erpdt. „S 23“ ist am Sonnabend Mittag nach Helgoland in See gegangen und am Abend zusammen mit „S 6“ hierher zurückgekehrt.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Im neuen Hafen vor der Königstraße liegt der Taucherprahm der II. Werftdivision. Derselbe geht morgen auf Rhede und werden dort die Uebungen in tieferem Wasser fortgesetzt.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. An Vollmatrosen wurden in diesem Jahre angemustert im ganzen 17521, davon 3320 im Ostseegebiete und 14201 im Nordseegebiete. Im ersten genannten Gebiete sind diese Anmusterungen seit 1891, in welchem Jahre 4008 vorgekommen sind, von Jahr zu Jahr zurückgegangen und nur im letzten Jahre gegen 1895 (3225) wieder etwas gestiegen. Im Nordseegebiete ist die Zahl der fraglichen Anmusterungen gegen 1895 (14650) etwas zurückgelassen, am stärksten in Hamburg (7793 gegen 8588 im Jahre 1895), vermutlich infolge der im November 1896 ausgebrochenen Arbeitseinstellungen. Schiffsjungen (es sind nur solche gezählt, die Seefahrten auf Kauffahrtschiffen bisher nicht gemacht hatten) wurden 1896 im ganzen 1740 angemustert, davon 571 im Ostsee- und 1169 im Nordseegebiete. Die Zahl dieser Anmusterungen ist seit 1890 (2388) und zwar 1003 im Ostsee- und 1385 im Nordseegebiete) fast ununterbrochen zurückgegangen, namentlich in den mittleren und kleineren Häfen.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Der Militärverein benutzte das gestrige schöne Wetter zu einem Ausflug nach Sande.

— **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Für die in 8 Wochen hier stattfindenden Delegirten-Versammlung der deutschen Marinevereine ist folgendes Programm aufgestellt worden. 14. August: Morgens 8 Uhr Empfang am Bahnhof mit Musik. Delegirten-versammlung. Nach derselben sind in Aussicht genommen Festessen, Theater, Konzert und Ball. Für den 15. August ist Kirchgang und Fahnenumwehung vorgesehen. Zur Weihe des neuen Banners werden sämtliche Vereine Wilhelmshavens und alle militärischen Vereine der Umgegend eingeladen erhalten. Der Abend bringt ein Konzert mit Feuerwerk im Park. Am 16. Morgens 6 Uhr: Fahrt nach Helgoland (Ball). Rückkehr Abends 11 Uhr. Der 17. August ist der Befestigung der Stadt und Marineanlagen gewidmet.

— **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Der Veteranenverein hielt am Sonnabend in der „Burg Hohenzollern“ eine Versammlung ab, in welchem mitgeteilt wurde, daß der Verein am 27. d. M. einen Ausflug nach Bockhorn unternimmt, woselbst an diesem Tage das oldenburgische Bundeskriegsfest abgehalten wird.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Der Radfahrerverein „Allheit“ unternahm gestern anlässlich der Feier des Stiftungsfestes einen Ausflug nach Sandebusch (Jahdes Garten). Hier fanden sich auch die mit der Bahn gekommenen Angehörigen der Vereinsmitglieder ein. Bei Spiel und Tanz liefen die Stunden im Fluge dahin.

— **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Der pädagogische Verein machte am Sonnabend mit seinen Damen einen Ausflug nach Sande.

— **Wilhelmshaven**, 14. Juni. In der Versammlung der Arbeitnehmer, welche am Sonnabend in der „Burg Hohenzollern“ stattfand, wurden nach längerer Berathung, betreffend die Neuwahl der Beisitzer zum Gewerbegericht 10 Wahlmänner aufgestellt.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Am 3. 4. und 5. Juli findet in Osnabrück des 18. Kreisfestes der V. Kreises der deutschen Turnerschaft statt; zum V. Kreise gehören folgende Gaue: Ostfrieslands, Oldenburgs, Osnabrücks, Bremen und Weiermündungs. Am 3. Juli, Nachm. 4 Uhr, wird der Kreisturntag abgehalten, anschließend daran eine Kampferichts-Sitzung; am 4. Juli Vormittag Wettturnen, Nachm. Festzug und öffentliches Schauturnen, Abends Konzert und Ball. Das Schauturnen umfaßt Aufmarsch und Stabübungen, Regenturnen, Rüttturnen am Barren und Reck, Sonderübungen und Schleuderball-Werfen. Am 5. Juli führt eine Turnfahrt die Teilnehmer nach Georgs-Marienhöhe und in die Fjurger Berge; ein Sonderzug ist für den 4. Juli von Oldenburg nach Osnabrück und zurück zur Verfügung gestellt. Als Vertreter des hiesigen Männer-Turnvereins „Jahn“ für das Kreisfest nach Osnabrück wurden gewählt die Herren: Behrens, Wichmann, Herling, und Galfierstadt. Dieselben sollen beantragen, daß das nächste Kreisfest in Wilhelmshaven abgehalten wird.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Der Dampfer „August Fahr“ unternahm gestern eine Vergnügungsfahrt nach Wangerooge, die sehr vom Wetter begünstigt wurde. Die Fahrt gewährte infolgedessen, bei fast spiegelglatter See einen seltenen Genuß. Der Aufenthalt auf der Insel währte von 12 bis 8 Uhr, so daß den Fahrgästen ausreichende Gelegenheit geboten wurde, das Eiland mit seinen Sebenswürdigkeiten eingehend in Augenschein zu nehmen. Um 11 Uhr Abends traf der Dampfer bei schönstem Wetter hier wieder ein. — Am nächsten Sonntag wird der Dampfer eine Vergnügungsfahrt nach Bremerhaven unternehmen, die Morgens um 7 Uhr von der neuen Hafeneinfahrt aus beginnt.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Das am Sonnabend im Park abgehaltene Abschiedskonzert der Hamburger Sängergesellschaft „Flora“, in welchem auch das Musikcorps der II. Matrosen-Division mitwirkte, war sehr gut besucht. Die vortheilhaften Leistungen der Sänger und Musiker fanden verdienten und so lebhaften Beifall, daß das hübsche Programm noch durch einige Zugaben verstärkt werden mußte.

§ **Wilhelmshaven**, 12. Juni. Wenn man jetzt die untergehende Sonne betrachtet, so fallen zwei Eigentümlichkeiten auf — erstens die rothe Färbung, die mit einem erheblichen Lichtverlust verbunden ist, und zweitens die Größe des Tagesgestirns. Der blendende Glanz, den das Auge bei hochstehender Sonne nicht zu ertragen vermochte, ist dahin. Ohne Gefahr für das Auge kann man den feurigen Ball betrachten, der nur noch eben roth zu glänzen scheint, während er sich vordem in Weißgluth befand. Es ist dies die Wirkung des Luftmantels, der uns umgiebt, den die Sonnenstrahlen am Abend in weit längerem Wege zu durchdringen haben, als am Mittag. Schon hier wird aber ein erheblicher Theil der Sonnenstrahlen verschluckt, und zwar vornehmlich die blauen Strahlen. Auf hohen Bergen erscheint uns daher die Sonne weit weniger gelb als in der Ebene, und wärent wir uns über diese Atmosphäre erheben, die Tageskönigin würde eher blau als gelb aussehen. Je tiefer die Sonne sinkt, desto größer wird der Weg, auf dem ihre Strahlen durch die Atmosphäre zu uns dringen, desto mehr von ihren blauen

Strahlen werden verschluckt, desto röthlicher erscheint sie selbst. Doch ist die Färbung nicht immer gleich. Hauptächlich der Wasserdampf in unserm Luftmeer ist es, der die blauen Strahlen auslöscht — je feuchter daher die Luft ist, um so röthlicher erscheint die Sonne. Die Beschaffenheit unserer Atmosphäre verursacht übrigens noch eine Eigentümlichkeit in dem Bilde der untergehenden und aufgehenden Sonne, die aber nur bei aufmerksamem Betrachten wahrgenommen wird. Die Sonnenscheibe erscheint nämlich nicht mehr rund, sondern oval, in die Breite gezogen. Es ist dies die Wirkung der Strahlenbrechung. Das Bild der Sonne wird dadurch gehoben, und zwar um so mehr, je tiefer das Tagesgestirn steht. Der untere Rand wird demnach mehr gehoben als der obere, die Sonnenscheibe erscheint plattgedrückt. Und wie groß sieht die Scheibe aus, wie viel größer, als wenn sie hoch am Himmel steht! Diese Eigentümlichkeit, die wir ebenso an dem tiefstehenden Monde wahrnehmen, ist subjektiv; der Beobachter, dem in der Höhe alle Vergleichsgegenstände fehlen, kann am Horizont die Sonne und den Mond mit irdischen Gegenständen vergleichen. Dies ist auch der Grund dafür, daß uns das Himmelsgewölbe nicht wie eine Halbkugel, sondern flachgedrückt erscheint. Vor Kurzem ist nun der Versuch gemacht worden, festzustellen, um wieviel man die untergehende Sonne größer schätzt, als die hochstehende. Am Mittag wie am Abend wurde die scheinbare Größe des Sonnenbildes mit einer entsprechend angebrachten Scheibe aus weißem Kartonpapier verglichen. Dabei fand sich, daß man sich von dieser Scheibe, die einen Durchmesser von 34 Centimeter hatte, am Mittag um 38, am Abend dagegen nur um 11¹/₂ Meter entfernen mußte, damit sie ebenso groß erschien, wie die Sonne. Da diese beiden Zahlen sich ungefähr wie 1 zu 3¹/₂ verhalten, so folgt, daß wir die Sonne beim Untergang 3¹/₂ mal so groß zu sehen glauben, als wenn sie hoch am Himmel steht.

§ **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Das Besuchen der Briefmarken und Briefumschläge unmittelbar durch den Finger oder die Zunge ist nicht nur nicht appetitlich, sondern kann nach Umständen auch wirklich gesundheitschädlich werden. Es sind beim Besuchen der oft spröden Couvertländer schon oft Fälle vorgekommen, daß die Zunge verletzt wurde und eine Blutvergiftung eintrat, auch Krankheitskeime können sich daran vorfinden, die hierdurch in den Körper gelangen können. Namentlich die sogenannten Retourmarken, die der Absender für die Rückantwort sendet und die gewöhnlich an einer Ecke besuchet am Briefbogen befestigt werden, damit sie nicht verloren gehen, können solche Ansteckstoffe enthalten. Der Empfänger legt sie zu seinem Markenvorrath und denkt später beim Gebrauch, wenn er sie auf die Zunge legt, meistens nicht mehr daran, daß sie vor ihm schon ein anderer, vielleicht ein schwindelhafter besuchet hat. Man mache es sich deshalb zum Grundsatz, niemals eine Marke mit der Zunge zu besuchet, sondern stets einen Anseucher (Schwamm) zu benutzen, der ja nicht viel kostet, dafür aber mancher Gefahr vorbeugt.

— **Osnabrück**, 14. Juni. Dem Zimmermann J. Fr. Janßen ist seitens des Amtes Jever die Erlaubniß zum Betriebe einer Schenkwirtschaft erteilt worden.

— **Bant**, 14. Juni. Heute ist der Kreis-Schulinspektor Suelen aus Oldenburg zur Abhaltung einer besonderen Visitation hier eingetroffen.

— **Bant**, 14. Juni. Der Bürgerverein „Gemeinwohl“ hielt am Sonnabend eine Versammlung ab in welcher beschlossen wurde, zu den Kosten der Feier des 70. Geburtstages S. R. H. des Großherzogs 25 Mk. zu bewilligen.

— **Bant**, 14. Juni. An der Feier des 70. Geburtstages des Großherzogs am 8. Juli beteiligen sich folgende Vereine: Radfahrerverein Farewell, Wilhelmshavener Schützenverein, Gesangvereine Aitia, Concordia und Vorwärts. Klub Erholung, Bürgerverein Gemeinwohl und der Banter Kriegerverein. Diese Vereine marschirten am 8. Juli Abends 7¹/₂ Uhr, beim Banterhof ab durch die Schmiede-, Nord-, Werks-, Adolfs-, Banter-, Meyer-, Grenz-, Peter-, Mittel- und Wilhelmshavener-Straße nach dem Schützenhof. Der Pfarrer Harms wird die Feste halten. Fremde zahlen zum Commers 50 P. und zum Ball 1 Mk. Eintrittsgeld. Die einzelnen Gesangvereine tragen je 2 Nieder vor, außerdem fingen alle 3 Vereine unter Leitung des Herrn Gemeindeführers Schier ein Lied gemeinschaftlich. Die Kapelle der II. Matrosen-Division liefert die Musik.

— **Bant**, 14. Juni. Der hiesige Kriegerverein wird auf dem Delegirtenstage in Bockhorn durch die Herren Vohde und Aden vertreten sein.

— **Bant**, 14. Juni. Im letzten Etatsjahr wurden beim hiesigen Postamt auf Postanweisungen 800 000 M. eingezahlt und 140 000 M. ausgezahlt. Es gingen während der gleichen Zeit ein 152 570 Briefe und 16 571 Pakete, während aufgegeben wurden 120 450 Briefe und 7920 Pakete.

— **Neuende**, 14. Juni. Der Gesangverein für gemischten Chor unternahm am Sonnabend einen Ausflug nach dem Bareler Kaffeehaus.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— **Bockhorn**, 14. Juni. Zum Sängersfest der friesischen Wehde wurde unter Ort gestern auf feilichste geschmückt. — Das Festlokal befand sich im Hotel „Hornbülffel“. Das Fest verlief zur allgemeinen Zufriedenheit und wurde mit Kommerz und Ball beschlossen. Die Musik lieferte die Kapelle der II. Matrosen-Division.

— **Oldenburg**, 13. Juni. S. R. H. der Großherzog wird vom Montag, den 14. d. Mts. an wieder jeden Montag im Schlosse zu Oldenburg Audienzen erteilen.

— **Oldenburg**, 13. Juni. Ein alter Kniff der Fichtbrüder wurde hier wieder von einem solchen ausgeführt. Zu einer an der Radosterstraße wohnenden mildthätigen Frau kam vorgestern Nachmittags ein junger Mensch mit einem Schreiben, in welchem gesagt wurde, daß der Vorzeiger während seiner bei der Marine absolvirten Militärzeit das Gehör verloren habe, sehr gern arbeiten wolle, aber leider zu schwächlich dazu wäre und deshalb auf die Mildthätigkeit seiner Mitmenschen angewiesen sei. Die Dame ließ sich erweichen und händigte dem angeblich so Unglücklichen ein größeres Geldstück ein. Mit rührenden Dankesworten verabschiedete sich der junge Mann. Als die Geberin 1 Stunde später mit ihrem Töchtergen über den Marktplatz ging, jagte dieses plöglich: „Guck, Mama, armer Mann“, und richtig, sie konnte sehen, wie ihr Geld in der Schiefhude verknallte wurde und wie prächtig sich der arme Mann zu amüßren verstand.

— **Emden**, 12. Juni. Vorgestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr sind von Schiffen zwei Feuerkugeln, scheinbar am nordwestlichen Horizont aufsteigend, in südlicher Richtung sich bewegend und am Scheitelpunkte mit Geräusch auseinanderplatzend, wahrgenommen worden. Der Himmel war zur Zeit völlig klar.

— **Emden**, 13. Juni. Es sind Anstalten getroffen worden, den vor dem Einflusse des Dortmund-Ems-Kanals in das Binnenfahrwasser noch vorhandenen Damm zu entfernen, zu welchem Zwecke der kürzlich von Danzig hier angekommene Staatsbagger, der schon bei der Ausbaggerung des Außensfahrwassers thätig war, durch die Schleuse an Ort und Stelle gebracht ist. Dem Bagger, welchem 2 Dampfschuten zc. zur Verfügung stehen, um

den Boden aufzunehmen und weiter zu befördern, sollen dem Vernehmen nach noch weitere 2 Dampfschuten beigelegt werden. — Heute begingen die 5. Postischen Eheleute hier ihre goldene Hochzeit.

Hannover, 13. Juni. Seitens mehrerer englischer Gesellschaften sind für das Regierungsjubiläum der Königin von England zahlreiche englische Flaggen hier in Bestellung gegeben.

Lüneburg, 10. Juni. Der hiesige Magistrat ist in eine Differenz mit dem Regierungspräsidenten gerathen. Von dem letzteren wird verlangt, daß die ihm, oder dem Bezirksausschusse zugehenden beglaubigten Abschriften, insbesondere Abschriften protocollarischer Beschlüsse der städtischen Collegien, von dem Magistratsdirigenten oder dessen Stellvertreter beglaubigt werden. Bisher sind solche Beglaubigungen hier immer durch den Stadtsekretär gechehen, und der Magistrat ist der Meinung, daß eine solche Beglaubigung durchaus dem Rechte entspricht. Der Regierungspräsident erachtet dagegen die Beglaubigung durch den Stadtsekretär nicht für ausreichend, weil dieser kein Magistratsmitglied und zur Führung des Stadtsiegels nicht berechtigt sei.

— * **Kalkutta, 12. Juni.** Heute Nachmittag 5 Uhr fand hier ein einige Zeit anhaltendes Erdbeben statt. Dasselbe äußerte sich in dem Kalkutta gegenüber auf dem anderen Ufer des Hagliffusses liegenden Howrah besonders heftig. Eine Anzahl Häuser ist eingestürzt, und einige Bewohner sollen getödtet und mehrere verwundet sein.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.
HB. Potsdam, 14. Juni. General z. D. von Albedyll ist gestern hier gestorben.

HB. Wien, 14. Juni. Charlotte Wolter ist gestern gestorben.

HB. Paris, 14. Juni. Das gestrige Ereigniß fand genau an derselben Stelle statt, wo im vorigen Jahre das unblutige Attentat gegen Faure verübt wurde. Der zuerst Verhaftete mußte jedoch freigelassen werden, da sich herausstellte, daß er ein Polizei-Agent war. Vom Thäter selbst fehlt noch jede Spur. Allgemein nimmt man an, daß es sich bei der Affaire um einen schlechten Scherz oder um den Akt eines Wahnsinnigen handelt. Präsident Faure wurde auf dem Rennplatze bei seinem Erscheinen vom Großfürsten Sergius beglückwünscht, ebenso gratulirten die Mitglieder des diplomatischen Corps. Noch in der Nacht trafen Glückwünsch-Depeschen von auswärtigen Fürsten ein.

HB. Brüssel, 14. Juni. Gestern wurde die deutsche Abtheilung der Welt-Ausstellung eröffnet in Gegenwart offizieller Persönlichkeiten.

Angekommene Schiffe.

Im Neuen Hafen.

10. Juni	"Jantje", Abtiss aus Bremerhaven mit Roggen.	
"	"Anna Marie", D. Steffens aus Oien mit Mauersteinen.	
"	"Helene", H. Schroeder aus Sudwende "	
"	"Bernmann", W. ter Feijn aus Siaba "	
"	"Dorothea", H. Grottmann aus Soltau "	
"	"Berle", C. Meyerhans aus Geversdorf "	
"	"Johanna", J. Buj aus Bupfleth "	
"	"Margarethe", H. Ebers aus Freiburg "	
"	"Helene", Helwege aus Oberndorf mit "	
"	"Odin", H. Alpen aus Remel mit Kupfols, "	
"	"Magreta", R. Fald aus Oberndorf mit "	
"	"Emmanuel", D. Muß aus Neuland mit "	
"	"Niclaus Heimich", D. Mertens aus Neuland mit Mauersteinen.	
"	"Schillers", C. Föge aus Mendorf mit Mauersteinen.	
"	"Margaretha", W. Schroder aus Freiburg "	
"	"Christine", H. Siebs "	
"	"Magaretha", E. v. Kiegen aus Oien mit "	
11. "	"Catharine", P. Lattjen aus Freibeth "	

21 1/2 pCt. Oldenburgische Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 80	104 15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 80	104 35
3 pCt. do.	97 45	98 —
4 pCt. Preussische Consoles	103 80	104 15
3 1/2 pCt. do.	103 80	104 35
3 pCt. do.	97 70	98 25
3 1/2 pCt. Oldenb. Consoles	103 —	104 —
3 pCt. do.	97 —	98 —
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101 50	—
3 1/2 pCt. do.	101 —	102 —
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Handbar seitens des Inhabers)	102 50	103 50
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	—	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	128 60	129 40
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe v. 97.	95 60	96 15
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Weidb. Hypoth.-Bank umb. bis 1900.	98 40	98 95
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank vor 1905 nicht auslösbar	108 95	104 50
3 1/2 pCt. do. bis 1904	99 95	100 25
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Wl.	168 25	169 05
Wechs. auf London kurz für 1 Sfr. in Wl.	20 31	20 41
Wechs. auf New-York kurz für 1 Doll. in Wl.	4 155	4 205
Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt. Wechselsatz in New-York 4 1/2 %.		

Courszettel der Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Oldenburg, den 14. Juni. 1897.	
3 1/2 % Oldenburgische Consoles	103 — % 104 — %
3 % Oldenburgische Consoles	97 — " 98 — "
3 1/2 % Bodencredit-Pfandbriefe	102 50 " 103 50 "
3 % Prämien-Anleihe (40-Tgl.-Loose)	128 60 " 129 40 "

4 % do. Commun.-Anleihen St. a 100 Wl.	101 50 %	—
3 1/2 % do. do. im Verkauf	101 —	102 —
4 % Deutsche Reichsanleihe	103 80	104 15
3 1/2 % do.	103 80	104 35
3 % do.	97 45	98 —
4 % Preussische Consoles	103 80	104 15
3 1/2 % do.	103 80	104 35
3 % do.	97 70	98 25
4 1/2 % Klosterbrauerei Prioritäts-Obligationen, rückzahlbar à 102 %		
Stücke à Wl. 1000 — und 500 —	102 —	104 —
Stücke à Wl. 200 —	102 50	103 50
3 1/2 % Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr. untbb. b. 1905	100 70	101 —
4 % Hann. Hyp.-Bank-Pfandbr., untbb. bis 1906	104 20	104 50
3 1/2 % do. 1906	100 70	101 —
3 1/2 % Preuss. Bodencredit-Bank-Pfandbr. untbb. bis 1905	99 70	100 —
3 1/2 % Preuss. Central-Bodencredit-Bank-Pfandbr. v. 1896 untbb. bis 1 06	100 70	101 25
4 % Moskau-Kiew-Boronech gar. Eisenb.-Prior. (steuerfrei)	101 30	101 85
4 % Wladlawsk garant. Eisenb.-Prior. v. 1897 untbb. b. 1908	101 30	101 85
4 % Italienische Rente (steuerfrei)	Keine Stücke	93 60
3 % Italien. garant. Eisenb.-Prior.	im Verkauf	57 40
4 % Oesterreich. Gold-Rente	etwas höher	104 60
4 % Ungarische		104 40
4 % Rumänische amortif. Rente von 1898		85 95
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. à Wl.	168 25
do. London	1 Sfr. à Wl.	20 31
do. Paris	100 fr. à Wl.	80 90
do. New-York	1 Doll. à Wl.	4 155

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Wärme (auf 100 cubische Centimeter)	Lufttemperatur.	Wasser-temperatur	Taupunkt	Wind-richtung	Wind-stärke	Wolken-Deckung	Sichtb.	Barom.	Feuchtigk.	Morgen-therm.	Abend-therm.	Nacht-therm.	Mittl. therm.
Juni 13. 2.30 Uhr.		763.2	25.9			SSO	1	0							
Juni 13. 8.30 Uhr.		766.1	23.1			SSO	6	0							
Juni 14. 8.30 Uhr.		762.7	22.3	16.2	29.0	SSO	6	0							

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag den 15. Juni. Vorm. 0,56, Nachm. 1,20.

Ein feines möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet, auf Wunsch auch **Bürogeschloß**, sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 9, pt. I.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. Marktstraße 37, I. I.

Zu vermieten zum 1. August eine **Unterwohnung**. Tonndiech 56.

Zu vermieten ein kleines **möbliertes Zimmer** für einen jungen Mann. Marktstraße 26a, I. I.

Zu vermieten eine hochlegante **möbl. Parterre-Wohnung** mit **Bürogeschloß**. Wilhelmstraße 12.

Zu vermieten ein großes gut **möbliertes Zimmer** an 1 oder 2 anständ. junge Herren. Kielerstraße 61, 2 Tr.

Zu vermieten ein freundlich **möbliertes Zimmer**. Friederikenstraße 13, pt. I.

Zu vermieten ein freundlich **möbliertes Zimmer** auf sofort oder 1. Juli. Gdörferstraße 9, I. Fl., 3. Stg.

Zu vermieten ein freundlich **möbliertes Zimmer** nebst **Schlafzimmer** an 1 oder 2 junge Leute. P. Detmers, Altestr. 8, p. r.

Zu vermieten zum 1. eine **unmöblierte Stube** an eine alleinstehende Frau. Tonndiech 56.

Zu vermieten z. 1. Aug. eine schöne 4r. **Wohnung** m. Wasserl., abgeschl. Korridor u. Zub. **Lapfen**, Banterstr. 14, 5. Bahnhof.

Die bis jetzt von Herrn Dr. Gellhaus bewohnten **möbl. Wohnräume** sind auf sogleich oder später anderweitig zu vermieten. E. Diepelt, Bant, Werfstr. 19.

Zu vermieten mehrere **Oberwohnungen**, verl. Gdörferstr. 11 und Tonndiech 9. Heppens, 12. Juni 1897. H. P. Harms.

Ein fein möbl. Zimmer nebst **Schlafzimmer** eventl. mit **Bürogeschloß** zu vermieten. Bismarckstraße 14, I.

Zu vermieten zum 1. August eine **Wohnung** von 4 oder 5 Räumen mit Wasserleitung und allem Zubehör. E. Saller, Bismarckstraße.

Habe eine **Wohnung von 5 Räumen** und schönen Laden, Keller und Zubehör mit Wasserleitung auf gleich oder später zu vermieten. D. Säbbers, Marktstr. 8.

Zu vermieten ein **möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer** auf sofort. Augustenstr. 6, I. r., beim Hafen.

Zu vermieten gut **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer**. Friedrichstraße 6, pt.

Zu vermieten ein **möbliertes Zimmer**. Umenstraße 26, u. r.

Zu vermieten sofort oder später gut **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** eventl. auch mit **Bürogeschloß**. Noorstraße 99.

Zum 15. August oder 1. Oktober wird eine **Wohnung**

von 5 Zimmern mit Zub., womöglich mit Garten zu miethen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises und Anzahlung der zu vermietenden Räume werden unter J. R. an die Geschäftsstelle d. Bl. baldigst erbeten.

Zu verkaufen drei sehr kleine niedliche **Damenhändchen**, kleinste Rasse, 2 schwarze und 1 brauner bei F. Nieger, Altestraße 16.

Damen-Fahrrad (Stoewers „Greif“) habe noch unter Einkaufspreis abzugeben. Aug. Jacobs.

Gesucht auf sofort ein **Kaufbursche** für den ganzen Tag. W. Siehe, Peterstraße 82.

Gesucht zum 1. Juli ein ordentliches fleißiges **Mädchen**, welches auch waschen kann. Frau Ing. Graefe, Friedrichstr. 3, I.

Habe einige nur kurze Zeit zum Verleihen benötigte **Fahrräder** mit **Pneumatic** sofort preiswerth zu verkaufen. C. Gleich, Medianiker, Noorstraße.

Meinen **Musikpavillon** beabsichtige ich unter der Hand zu verkaufen. Wilh. Borsum.

Eine freistehende gebrauchte **Douche** billig zu verkaufen. Noorstraße 91.

Zum Verkauf meines **Maschinen-torfs** suche einen **Vertreter** für Wilhelmshaven und Umgegend. Offerten erbitte. J. F. Janssen, Betel.

Gesucht werden per sofort unter sehr günstigen Bedingungen zwei junge **Mädchen** zum **Kochen lernen**. Simmering's Hotel, Norderney.

Gesucht auf sofort ein **Handknecht**, sowie zum Schießeß zwei **Damen** zum Bedienen. E. Rippert, Tonhalle.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Stellmacher-geselle**. H. Stoffers, Müllerstr. 15.

Gesucht ein zuverlässiger **Kutscher**. Aug. Dahr.

Gesucht auf sofort ein **Dienstmädchen**. Kaiserstraße 68, part. I.

Gesucht sofort **Mädchen** für Vormittags. Friedrichstraße 7.

Mittagstisch finden Sie gut und billig für 50 Pf. im Bierkeller „Zur Deutschen Flotte.“

Täglich Unterhaltung und **Vorträge** Abends.

Der Ausverkauf

im Simon'schen Konkurse findet vorläufig nicht statt. Der Konkursverwalter.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Diejenigen Mitglieder, welche theilnehmen wollen an dem am 20. und 21. Juni in Rastede stattfindenden **Oldenburg. Bundesschießen**

wollen sich Sonntag, den 20. d. Mts., Morgens punkt 9 1/2 Uhr, in voller Uniform mit Gewehr und Tasche auf dem hiesigen Bahnhofs einfänden.

Um eine event. Fahrpreismäßigung zu erzielen, sowie auch die Anzahl der Theilnehmer am Festsessen festzustellen, wollen sich die Mitglieder bis Donnerstag, den 17. d. Mts., Abends, bei Herrn Kaufmann B. Grashorn melden.

Gesucht auf sofort ein anständ. **Mädchen** für den Nachmittag. Berl. Noorstraße 48, II. links (Restaurant Lindenhof.)

Gesucht auf gleich eine geliebte **Plätterin**. Frau Diepelt, Noorstr. 75, I.

Gesucht zum 1. Juli abgeschlossene 4räumige **Wohnung**, 1. oder 2. Etage, von ruh. Bewohnern. Gesl. Off. unter H. Postamt Kiel, Brunswikerstr., erb.

Eine tüchtige Weisszengnäherin empfiehlt sich zur Anfertigung von **Wäsche**, Ausführung gut und billig. Aufträge nimmt entgegen. Silbebrandt, Marktstr. 9.

Gesucht auf sofort ein **Kaufbursche**. E. Rudolph, Kaisertrone.

Gesucht auf sofort 2 **Schuhmacher-gesellen** auf dauernde Beschäftigung. P. Giese, Noorstr. 15, 1 Tr.

Heute Montag: Krebse Bahnhofs-Restaurant.

Geburts-Anzeige. (Statt besonderer Anzeige.) Die glückliche Geburt eines gesunden **Söhnchens** zeigen ergebenst an Wilhelmshaven, den 13. Juni 1897. Mar.-Baumstr. Schirmer und Frau.

Todes-Anzeige. Gestern starb nach kurzer heftiger Krankheit im 42. Lebensjahre mein lieber Mann, der Stellmacher **Carl Niess**. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung und um stilles Beileid bittend. **Elise Niess** und Tochter. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Juni, 2 1/2 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus statt. Der Vorstand.

Ohne Risiko.

Gef. v. e. I. Hamburger Hause noch einige resp. Herren z. Verkauf von **Cigarren** an Private, Wirthe zc. Bergtg. Nr. 1500 od. hohe Provifton. Off. u. N. Q. 518 an Haafenstein & Fogler A.-G., Hamburg.

**Schiffzimmerleute, Eisen-
schiffbauer, Rieter,
Kesselschmiede u. Schmiede-
schirmermeister**

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei

I. W. Klawitter,
Schiffwerft u. Kesselschmiede,
Danzig.

Ordentliche Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung auf unserem Torfwerk. Kräftige, fleißige Leute, welche die Arbeit beim Torf-
fahren thun können, erhalten 2,75 Mk. Tagelohn. Man wende sich an Auf-
seher Sühren, Neuenwege bei Barel.

**Ruschmann & Co.,
Barel.**

Gesucht

auf sofort tüchtige **Malergehilfen.**
G. Verdes, Grenzstraße 2.

Gesucht

umständehalber auf sofort oder später ein **Beihülfe** für mein Colonial-,
Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft, ver-
bunden mit Gastwirthschaft, unter
günstigen Bedingungen.

Bernh. Semten, Barel.

Vertreter gesucht.

Von einer eingeführten **Glas-Versicherungs-Gesellschaft**
wird ein tüchtiger und mit den Verhältnissen vertrauter Ver-
treter unter günstigen Bedingungen gesucht. Nur qualifizierte
Personen wollen sich melden. — Anerbieten durch die Exped.
d. Blattes unter **F. M. 100** erbeten.

Mk. 5,00. Fünf Mark pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten. Mk. 5,00.

„Berliner Neueste Nachrichten“

Postzeitungsliste No. 999. Unparteiische Zeitung. Postzeitungsliste No. 999.
2 mal täglich.

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 42.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Bericht-
erstattung. — Wiedergabe inter-
essirender Meinungsäusser-
ungen der Parteiblätter aller
Richtungen. — Ausführliche
Parlamentsberichte. — Treffliche
militärische Aufsätze. — Inter-
essante Lokal-, Theater- und
Gerichts-Nachrichten. — Ein-
gehendste Nachrichten üb. Mus-
ik, Kunst und Wissenschaft.
— Ausführlicher Handelstheil.
Vollständigstes Coursblatt. —
Lotterie-Listen. Personal-Ver-
änderungen in der Armee,
Marine und Civil-Verwaltung
sofort und vollständig.

S (Gratis)-Beiblätter:

1. „Deutscher Hausfreund“,
Illustr. Zeitschr. von 16 Druckseiten
wöchentlich.
2. „Illustrirte Modenzeitung“,
beistufig mit Schnittmuster; monatlich.
3. „Humoristisches Echo“,
wöchentlich.
4. „Verloosungs-Blatt“, zehntägig.
5. Landwirthschaftliche Nachrichten,
wöchentlich.
6. „Die Hausfrau“, wöchentlich.
7. „Produkten- und Waaren-Markt-
Bericht“, wöchentlich.
8. „Deutscher Rechtspiegel“,
Samml. neuer Gesetz- und Reichsger-
Entscheid.; nach Bedarf.

Im Roman-Feuilleton erscheint demnächst:

„Die Erben von Waldheim“
Roman von **B. Corony.**

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der im laufenden Quartal
erschienene Anfang des Romans auf der Expedition mitzutheilenden
Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“
haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko.

Jugendschützenfest
am Freitag, den 18. u. am Sonntag, den 20. Juni.

Grosser Ball,

sowie Auftreten einer

berühmten Sängergesellschaft.

Es ladet freundlichst ein

Carl Schröder, Fedderwarden.

Gesucht

zum 1. Juli ein ordentl. **Mädchen.**
Frau **Emma Bishoff,** Koonstr. 5.

**Das
Wunder-Mikroskop,**

welches jeden Gegenstand 400mal
vergrößert, mithin Staubatome und für
das Auge unsichtb. Thiere wie Mistkäfer
groß darstellt, versenden wir jetzt für
Mk. 1,50

(kostet ges. Bücher v. Mk. 1,80, Nachn.
Nr. 210). Unentgeltlich f. Schule und
Haus u. Unterzuch. v. Nahrungsmittel u.
Unterricht für Botanik und Zoologie.
Angedem ist d. Instrument mit einer
Vereloupe für Augenschütze versehen.
G. Schubert & Co., Berlin SW., Weichstr. 17.

Gefunden

eine **silberne Damenuhr.** Abzuh.
Lönndich, Schulstraße 5, u.

**Strandschuhe,
Radfahrerschuhe
und
Touristenschuhe
empfiehlt billigst
G. Frerichs,
Koonstraße 108.**

Beabsichtige die

Arbeiten

zu meinem **Neubau**

zu vergeben. Offerten bis einschl.
19. d. Mts. erbeten.

W. Böök,
Antonstraße.

Bei dem gestrigen **Radwettfahren**
in **Blumenthal** siegte **Herr August**
Brämer auf seinem

„Adler“ No. 37

gegen 20 **Concurrenten.** Ein **Be-**
weis der **Ueberlegenheit** der

**„Adler“-
Fahrräder.**

August Jacobs.



Lustfahrt
nach

Bremerhaven.

Am **Sonntag, den 21. Juni,** fährt das **Dampfschiff „August**
Bahr“ von **Wilhelmshaven** ab **7 Uhr früh.** Von **Bremerhaven**
Rückfahrt **7 Uhr Abends.** Ankunft hier **11 Uhr.** Preis à **Person**
3 Mk. Nur bei **gutem Wetter** und **genügender Be-**
theiligung wird die **Fahrt angetreten** und ist es daher erwünscht,
Karten bis **Sonabend Abend, den 20. d.,** **Wilhelmstr. 2,** an **Bord**
des **Dan piers** und bei **Herrn L. Heine, Strandhalle,** zu lösen.

A. Bahr.



Hören

Sie!

Wenn Sie ein gutes und preiswerthes

Fahrrad

kaufen wollen, dann kaufen Sie nur

Hengstenberg's

„ANKER“.

Vertreter für Wilhelmshaven:

Heinr. Flitz, Bismarckstrasse.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **Konkursmasse** des **Kaufmanns M. Simon** hier,
Marktstraße, gehörigen **bedeutenden Waarenbestände,** bestehend in
Anzügen, Paletots, Hosen und Westen
für **Herren, Knaben und Kinder,**
Unterzeuge,
Wäsche,
Hüte und Mützen,
Schirme u. s. w.,
sowie **Schuhwaaren jeglicher Art**

gelangen vom **nächsten Dienstag, den 15. d. Mts.** an zum
Ausverkauf.

Verkaufszeit von **Morgens 8 1/2 bis 1 Uhr, Nachmittags 3 bis**
8 Uhr, sowie an **Sonntagen** während der **gesetzlich erlaubten Ver-**
kaufszeit.

Der Konkursverwalter.

Dr. Balke, Rechtsanwalt und Notar.

**Männer-Turn-
Verein „Jahn“**
zu
Wilhelmshaven.
Dienstag u. Freitag von **8—10 Uhr:**
Wallstraße.

Theilnehmer am **Kreisturn-
fest** in **Osnabrück** werden **er-**
sucht, sich am Dienstag Abend
in der Turnhalle zu **melden.**
Der Turnrath.



**Verein für
Tierschutz
und
Geflügelzucht
Bant.**
Der Verkauf der nicht abgeholten
bzw. eingeforderten **Lotteriegewinne**
der **letzten Groß-Geflügel-Aus-**
stellung findet am **Mittwoch, den**
16. Juni, **Abends präc. 8 Uhr** in
der **Konzerthalle** auf dem **Schützen-**
platze statt.

Abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
bei **Krusje, Banter Hof.**
Der Vorstand.
NB. **Sämmtliche** den **Verein** be-
treffende **Rechnungen** sind bis **Mitt-**
woch, den 16. d. Mts., einzureichen.

Merkur
(Verein junger Kaufleute).
Mittwoch, den 16. ds. Mts.
Außerordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1) **Vorstandswahl.**
2) **Änderung der Statuten.**
3) **Vorschiedenes.**
Der Vorstand.

Heute **Dienstag**
Versammlung.
Der Vorstand.

**Sämmtliche
Sommer-
Kleiderstoffe**
verkaufe von heute ab zu **herab-**
gesetzten Preisen.
H. F. Huismann.

Zum 1. November
wird von **ruhigen Miethern** eine
Wohnung von **4 oder 5 Räumen**
in der **Koon- oder Kaiserstraße** oder
deren **Nähe** zu **mieten** gesucht.
Offerten mit **Preisangabe** unter
A. B. C. an die **Exped. d. Bl.**

Codes - Anzeige.
Heute **früh 6 Uhr** **entschlief**
sanft und **ruhig** mein **lieber Mann,**
der **Kaiserliche Maschinen-Unter-**
Ingenieur a. D.
Matthies,
tiefbetrauert von seiner **Frau**
Marie Matthies,
geb. **Bewert.**
Sadersleben, 11. Juni 1897.

Codes - Anzeige.
Am **Freitag, den 11. d. Mts.,**
verchied **plötzlich** in **Odenburg**
unser **lieber Sohn, Bruder** und
Nesse, der **Eisenbahnhilfsarbeiter**
Otto Rathje
im **26. Lebensjahre.** Mit der
Bitte um **stille Theilnahme** zeigen
dies an
die **tiefbetrübten Sinterbliebenen.**

Die **Beerdigung** findet am
Dienstag, den 15. d. Mts., **Nach-**
mittags 5 1/2 Uhr, vom **hiesigen**
Bahnhofe aus **statt.**

Ohne Gewissen.

Roman von Reinhold Drtmann.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Artois verbeugte sich leicht, und seine Miene war gewiß nicht dazu angethan, den Arzt von der Irrigkeit seiner Vermuthung zu überzeugen. Nachdem sie noch eine Weile von den heutigen Erfahrungen im Krankenhaus gesprochen hatten, fragte Doktor Kalkstein: „Die Herstellungsweise des Mittels soll vorläufig natürlich Ihr Geheimniß bleiben, nicht wahr? Sie werden sich ein Patent darauf geben lassen und im Handumdrehen zum Millionär werden. Es ist ein Glück, um das man Sie beneiden könnte, wenn das Verdienst dabei nicht schließlich doch noch viel größer wäre als das Glück.“

„Nun, nun, wir sind noch nicht ganz so weit,“ wehrte Artois bescheiden ab. „Aber es wäre vielleicht nicht vom Uebel, wenn man die öffentliche Aufmerksamkeit ein wenig auf die Sache lenkte. Eine ganz allgemein gehaltene Notiz in den größeren medizinischen Zeitschriften könnte jedenfalls kaum etwas schaden.“

„Es war meine Absicht, Sie um die Erlaubniß zur Veröffentlichung einer solchen Notiz zu bitten, Herr Doktor! Vielleicht aber schreiben Sie außerdem selber etwas über Ihre Entdeckung, natürlich ohne den letzten Schleier zu heben, der das Geheimniß preisgäbe. Ich stehe in nahen Beziehungen zu der Redaktion der „Klinischen Wochenschrift“, und wenn ich das Manuskript Ihres Aufsatzes bis morgen haben kann, will ich mich bei der Wichtigkeit des Gegenstandes dafür verbürgen, daß es schon in der nächsten Nummer dieses unseres vornehmsten medizinischen Journals veröffentlicht werden wird.“

Artois schien ein wenig nachzudenken; dann meinte er: „Ich bin Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten sehr dankbar und weise es nicht ohne Weiteres zurück. Aber ich kann mich nicht schon in diesem Augenblick darüber entscheiden. Würden Sie morgen Nachmittag im Krankenhaus für mich zu sprechen sein?“

„Zu jeder Zeit! Ich bitte Sie, ganz über mich zu verfügen; denn hier handelt sich ja nicht so sehr um eine Gefälligkeit, die ich Ihnen erweise, als um einen Dienst, welcher der ganzen Menschheit geleistet wird.“

„So werde ich Ihnen jetzt das noch vorhandene Pulver mitgeben. Gleich morgen soll mit der Herstellung eines neuen größeren Quantums begonnen werden.“

Er ging in das Nebenzimmer und kam gleich darauf mit dem zweiten von Düringhoffens Gläsern zurück.

„Was dies verbraucht sein wird, ist ohne Zweifel schon Weiteres vorhanden,“ sagte er. „Es soll mich freuen, wenn Sie auch morgen keine schlechten Erfahrungen damit machen.“

„Im Interesse des großen Unbekannten, nicht wahr?“ fragte Doktor Kalkstein, indem er sich lächelnd verabschiedete. „Sie glauben nicht, Doktor, wie neugierig ich bin, ihn einmal leibhaftig vor mir zu sehen.“

Als er wieder allein war, verschloß Artois ganz gegen seine Gewohnheit die Thür des Arbeitszimmers und verließ sich zum dritten Mal in Düringhoffens sehr umfangreiches Manuskript.

„Es ist kein Zweifel, daß man es nach dieser Anweisung herstellen kann,“ sagte er vor sich hin. „Aber es ist ein wahrer Gedanke; denn wenn er trotzdem durchkäme — wenn er trotzdem durchkäme —“

Er verschloß die eng beschriebenen Blätter in ein Fach seines Schreibtisches, hüllte sich in seinen Ueberrock und verließ das Haus. Eine Viertelstunde später klang er die steile Treppe empor, die zu der Wohnung des Gerichtsvollziehers Leubuscher führte und zog die Klingel.

Die Hausfrau war es, die ihm mit sehr betrübter Miene öffnete. Auf seine Frage nach Düringhoffens Befinden fuhr sie sich mit dem Schürzenzipfel über die Augen und meinte in weinerlichem Ton: „Es ist keine Hoffnung mehr, mein Herr, gar keine! Seit Mitternacht liegt er ganz stumm und theilnahmslos da, und der Tod steht ihm schon geradezu auf dem Gesicht geschrieben. Genau so eine weiße, spitze Nase hatte auch mein Bruder selig, ehe er starb. Ach Gott, es ist schrecklich, so ein junges Blut; und was für Umstände wir schließlich noch haben werden mit dem Begraben!“

„Machen Sie sich darum keine Sorgen, liebe Frau,“ versicherte Artois verbindlich. „Der arme Düringhoffen hat Freunde, die gern bereit sind, jedes Opfer für ihn zu bringen. Ist Doktor Giersberg heute schon bei ihm gewesen?“

„Eben jetzt ist er drinnen, schon zum dritten Mal an diesem einen Tage.“

„Vielleicht kann ich warten, bis der Doktor herauskommt. Es wäre doch möglich, daß er den Kranken etwas besser gefunden hat.“

So schien es nun freilich nicht, als Doktor Giersberg wenige Minuten später aus dem Zimmer Düringhoffens trat. Er war sehr roth und hatte gewiß kaum je in seinem Leben grümmiger ausgesehen als in diesem Augenblick. Er machte Miene, wortlos an Artois vorüber zu eilen, und als ihm der Privatdozent geradezu den Weg vertrat, sagte er ärgerlich: „Ah, Sie sind auch da? Der Himmel mag wissen, wieviel neugierige Menschen um so ein Krankenbett herumkniffeln? Da meinen alle diese guten Freunde wahrscheinlich wunder was Großes zu thun, wenn sie behutsam die Nase hereinstecken und fragen: „Wie geht's?“

„Es ist wahrhaftig nicht bloß Neugier, welche mich hierher führt, Herr Doktor,“ erwiderte Artois, der durch die raue Anrede keineswegs beleidigt schien, sondern die aufrichtigste und innigste Theilnahme für das Geschick meines unglücklichen Freundes. Ich hätte so gerne wenigstens ein schwaches Fünkchen Hoffnung mit mir hinweggenommen.“

„Und dieses Hoffnungsfünkchen erwarten Sie von mir, nicht wahr? Nun, wenn Ihnen mit irgend einer trostreichen Redensart gebietet ist, warum sollte ich sie Ihnen vorenthalten?“

„Nein, Herr Doktor, Ihre wirkliche Meinung möchte ich hören, die Prognose, die sie bei sich selber für den Verlauf von Düringhoffens Krankheit gestellt haben.“

„So? Unter uns gesagt, bei mir selber mag ich mir überhaupt niemals an, zu wissen, wie eine Krankheit verlaufen wird. Es giebt da freilich gewisse Formeln, auf die meine Kollegen um so zuverlässiger zu schwören pflegen, je jünger sie sind, und die sich ungefähr ebenso oft als richtig erweisen, wie sie Einen im Stich lassen. Nach dieser Formel giebt es für Ihren Freund Düringhoffen keine Rettung mehr. Das ist Alles, was ich Ihnen zu sagen weiß. Guten Abend!“

Dem Privatdozenten schien es nach diesem Bescheide um weitere Auskunft auch nicht mehr zu thun zu sein. Er stieg mit sehr nachdenklicher Miene die knarrende Treppe hinab und machte einen langen Spaziergang durch die einsamsten Straßen der Stadt, ehe er sich entschloß, noch für einen Augenblick in seinem Klub vorzusprechen. Er klimmerte sich nicht um die zahlreichen Spielpartien, die bereits überall im Gange waren, sondern er erlöschte sich nur, ob nicht inzwischen ein Brief für ihn abgegeben worden sei, und entfernte sich sofort wieder, als man ihm in der That ein von Ediths Hand geschriebenes Billet überreicht hatte.

Beim flackernden Schein einer Straßenlaterne las er die wenigen Zeilen, die es enthielt:

„Ich habe Alles geordnet, der Wechsel ist in meinen Händen, und Du darfst ruhig schlafen. Deinen weiteren Nachrichten setze ich mit Ungeduld entgegen.“

Edith.

„Sie will das Papier als eine Waffe gegen mich in der Hand behalten,“ dachte er. „Aber ich werde schon ein Mittel finden, es herauszubekommen. Den Kampf mit Dir, meine schöne Edith, fürchte ich nicht.“

Er ging nach Hause, schloß sich abermals ein und war bis zum Morgengrauen damit beschäftigt, aus Düringhoffens Arbeit einen für die Veröffentlichung bestimmten Auszug anzufertigen, der ausführlich genug war, um jedem sachmännigen Leser zu beweisen, daß es sich hier um das Endergebnis einer ersten und gründlichen wissenschaftlichen Arbeit handelte, während Alles unterdrückt und verschwiegen war, was einen Andern vielleicht in den Stand gesetzt haben würde, das Verfahren nachzuahmen.

Als er fertig war, sprang der Privatdozent auf und ging wohl eine halbe Stunde lang wie in heftigem inneren Kampfe auf dem weichen Teppich des Zimmers auf und nieder. Dann plötzl. warf er den Kopf zurück, preßte die Zähne zusammen und setzte mit einem einzigen energischen Federzug unter das Manuskript die Worte:

„Dr. Siegmund Artois.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Stuttgart, 10. Juni. Die württembergische Abgeordnetenkammer hat sich neulich mit der Frage beschäftigt, ob in Württemberg die rote Fahne entfaltet werden dürfe. Den Anlaß gab eine Beschlusse der Gewerkschaften Stuttgarts, die während eines Tabakarbeiterkongresses ein Gasthaus auf diese Weise besetzt hatten, aber von der Polizei genöthigt waren, die rote Fahne zu entfernen. Bemerkenswerth war die Erklärung des Abgeordneten Gröber, der auch als Mitglied des Centrums im Reichstag sitzt. Er erklärte, die rote Fahne sei das Zeichen der Revolution, des gewaltsamen Umsturzes. Das die Entfaltung derselben in einem geordneten Staate nicht geduldet werden könne, halte er für selbstverständlich. Der Staat, der sich das bieten ließe, hätte eigentlich abgewirtschaftet, er würde zugehen, daß er nicht mehr Herr im eigenen Hause sei! Der Minister des Innern, v. Bischof, erklärte es mit Recht für die Pflicht der Regierung, allen auf den gewaltsamen Umsturz gerichteten Bestrebungen entgegen zu treten, und zwar auch den vorbereitenden und befördernden Handlungen, die den Zweck haben, die Umsturzagitator zu stärken. Die rote Fahne sei das anerkannte Symbol der internationalen Revolution, und der Staat dürfe solche Verhöhnung nicht dulden, wenn er noch das nöthige Maas von Selbstachtung habe. Selbst in der Republik Frankreich ist das Entfalten der rothen Fahne durch ein besonderes Gesetz verboten. So lange er Minister des Innern sei, werde das Aushängen der rothen Fahne nicht bewilligt werden. Das Verfahren der Behörde wurde schließlich mit 48 gegen 28 Stimmen als berechtigt anerkannt und die Beschlusse der Sozialdemokraten abgewiesen.

Vermischtes.

—* Im Atlantischen Ocean stieß in der Nacht zum 14. April die auf der Reise nach Neufundland begriffene französische Brigg „Baillant“ mit einem Eisberg zusammen, infolgedessen das Schiff zertrümmert wurde und mit großer Schnelligkeit sank. Von den 70 Menschen, die sich auf dem „Baillant“ befanden, wurden nur acht gerettet, die übrigen kamen unter zum Theil grauenhaften Umständen ums Leben. Das Schiff wollte bei den Neufundlandbänken an der Dorfschifferei theilnehmen und hatte zu diesem Zwecke die zahlreichen Leute an Bord. Auf Deck befanden sich zwei Schaluppen und acht kleine Boote mit flachen Böden. Gleich nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg, der das Schiff zerstückerte, sprang die Besatzung in die Boote, doch fanden die eine Schaluppe und drei Boote sofort, da bei dem Anprall der Boden gebrochen war. In die andere Schaluppe stiegen 21 Mann, die übrigen vertheilten sich auf die andern Boote, da die Nacht aber finster war und die See hoch ging, verirren sich die kleinen Boote bald. Das eine von diesen hatte weder Segel, Riemen noch Lebensmittel. In diesem Boot befanden sich sieben Mann. Nachdem sie die ganze Nacht auf dem Meere zugebracht hatten, bemerkten sie bei Tagesanbruch ein gekentertes Boot, an dem sich ein Mann kramptisch festhielt. Als dieser die anderen Leute sah, wollte er ihnen entgegen schwimmen, doch verließen ihn die Kräfte, und er ertrank. Gegen 9 Uhr morgens kam ihnen ein anderes Boot in Sicht, in dem sich Kapitän Pierre und vier Mann befanden. Der Kapitän ermahnte sie, auszuharren und nicht zu verzweifeln, dann verschwand auch dieses Boot. Die sieben Leute versuchten sich aus einem Holzstück einen Mast herzustellen, an dem sie als Segel ihre Kleider befestigten. Am Nachmittag starb einer von ihnen an Kälte und Hunger, am folgenden Tag starb ein zweiter, und nun trat ein grauenhafter Zustand ein. Durch Hunger und Durst fast zur Raserei gebracht, gestülckelten sie den Körper des Todten, um sich an dem Blute zu laben. Ferner schnitten sie sich Stücke Fleisch ab und verschlangen sie. Am 17. April starb ein dritter, und auch dessen Leib wurde zerstückelt. Endlich am 18. wurden die Ueberlebenden, die bereits dem Wahnsinn nahe waren, von einem Schiff, dem Dampfer „Victor Eugene“, bemerkt und aufgenommen. Die 21 Mann, die sich an Bord der einen Schaluppe befanden, hatten noch schwerere Leiden durchzumachen. Erst am 20. April, sechs Tage nach der Katastrophe, wurde das Boot von der Fischerbrigg „Amebe“ entdeckt. Hier hatten gleichfalls grauenhafte Zustände geherrscht. Nur vier Matrosen lebten noch, ihre Füße waren erfroren. Ihr Dasein hatten sie mit einem Hunde gestiftet, den sie mit an Bord genommen hatten und der ihnen nun als Nahrung diente. Für die Hinterbliebenen der Verunglückten reat

sich die Wohlthätigkeit. In der französischen Deputirtenkammer ist der Antrag eingebracht worden, 100 000 Francs für die Hinterbliebenen zu bewilligen.

—* (Warnung vor einem Gefindevermittler.) Der „Hann. Volksbote“ in Bremerwörde schreibt: „Auf das Nachdrücklichste wollen wir vor einem Schwindler warnen, der den Gattinrich Wahlen in Selsingen um den Betrag von reichlich 25 Mk. geprellt hat. W. hatte sich auf eine Annonce des Gefindevermittlers Richard Schnabel-Delitsch (Provinz Sachsen), betreffend Besorgung von Diensthöfen, welche im „Deutschen Landwirth“, der Berlin SW., Hollernstr. 37, herausgegeben wird, stand, an Schnabel zur Besorgung eines Knechtes gewandt und auf Ersuchen 24 Mark franco per Postanweisung eingesandt. Herr Wahlen hat aber einen Knecht, der Diener in Dienst treten sollte, nicht bekommen, und konnte auch trotz wiederholter Aufforderung sein Geld nicht zurücklangen. Da der genannte Gefindevermittler noch fortgesetzt in den landwirthschaftlichen Zeitungen sich empfiehlt, so sei nochmals vor diesem Schwindler gewarnt.“

—* (Fort mit dem Nebel!) In amerikanischen Zeitschriften wurde neuerdings wieder die Frage erörtert, ob es nicht möglich sei, des Nebels, der gerade im verlossenen Winter in der Nähe der Küste und in den Küstenstädten den Verkehr außerordentlich gehindert und so manche Opfer gefordert hat, irgendwie Herr zu werden. Die neue deutsche Zeitschrift „Die Umgehau“ schreibt darüber: Natürlich kann es sich nicht darum handeln, den Nebel über einer Stadt, einem Meeresarm u. s. w. gänzlich beiseitigen zu wollen; aber wenn wir bedenken, daß man z. B. durch Ausbreiten von Del die aufgeregten Meeresmogen auf einige Entfernung von einem Schiff zu glätten und diesem damit eine freie Bahn zu verschaffen vermag, so brauchen wir auch vor einem Angriff auf den Nebel nicht ohne weiteres zurückzucken. Schon in der ange deuteten Beschränkung wäre ja das Gelingen des Versuches von außerordentlichem Werthe; und daß der Versuch nicht aussichtslos ist, lehren uns die Mittel, durch welche wir einen Raum von dem in der Luft enthaltenen feinsten Staube befreien können. Der Nebel, der aus einer ungeheuren Anzahl winzig kleiner Wassertröpfchen besteht, verhält sich in vieler Beziehung nicht anders als fester Staub; und eines der ange deuteten Mittel, nämlich das Ausströmen hochgespannter Elektrizität aus Spitzen, bewirkt in der That, wie Lodge schon vor zehn Jahren gezeigt, daß die in der Umgebung der Spitzen in der Luft enthaltenen Partikel, mögen sie nun aus feinstem Staub oder aus Nebeltröpfchen bestehen, sich zu größeren Massen vereinigen und darum rasch zu Boden sinken. Wie man sieht, ist diese Art der Nebelbeseitigung nichts anderes als eine künstliche Regenerzeugung. Lodge meinte damals, es könne nicht schwer sein, sämtliche Schiffe mit geeigneten und auf eine hinreichende Entfernung wirksamen Apparaten auszurüsten. Inzwischen ist seine Anregung damals ohne Erfolg geblieben, und auch jetzt scheinen die Amerikaner, vielleicht wegen eines ungerechtfertigten Hinweises auf die bekannten Mißerfolge der Regenermacher, den Versuch nicht wagen zu wollen.

—* Neue Schutzvorrichtung gegen Diebstahl von Fahrrädern. Es liegt Nichts so sehr im Interesse der zahlreichen Freunde des Radsports, als eine am Rade selbst angebrachte Schutzvorrichtung, welche ein Entkommen eines Diebes auf dem gestohlenen Rade verhindert und so den Diebstahl selbst, wenigstens so weit wie möglich, verhindert. Eine solche Vorrichtung von sehr solider Konstruktion, die leicht an jedem Rade anbringen ist — sich dabei nicht theuer stellt — und sich außerdem bequem handhaben läßt, hat nunmehr der Kaufmann Franz Josef Brons in Lübeck gefunden und sie in allen Kulturstaaten unter Patentenschutz stellen lassen. Diese zeitgemäße Erfindung besteht in einer Vorrichtung zum Feststellen der Steuerborrichtung an Fahrrädern, welche zwar mit der Hand geschlossen, von einem Unberufenen jedoch ohne Schlüssel nicht wieder geöffnet werden kann, und zwar wird durch sie die Steuerborrichtung in einer solchen Lage festgelegt, daß bei dem Versuch, mit dem Fahrrad wegzufahren, dieses sich stets nur im Kreise bewegen kann. Der Erfinder erzielt diese Wirkung in einfacher Weise durch einen Stift, der mittels Feder oder drehbarer Schiene durch eine in der Lenkstange befindliche Öffnung eingeschoben werden kann und nur durch einen passenden Schlüssel zurückgezogen ist.

—* Um dem Gerinnen der Milch vorzubeugen, sollte man sie in Städten im Sommer nur in kleinen Quantitäten beschaffen, sofort aufkochen und in Wasser, wenn möglich in Eis stellen. Das Gerinnen der Milch wird auch verhindert durch Zusatz einer Prise von kohlenstoffhaltiger Natron oder eines Stückchens Zucker. Geronnene Milch wird durch Zusatz eines geringen Quantums Soda wieder zum Genuß geeignet.

—* Der große Fortschritt der deutschen Lebensversicherung im abgelaufenen Jahre tritt am deutlichsten hervor, wenn man nur den hauptsächlichsten und volkswirthschaftlich wichtigsten Zweig derselben, die Versicherung aus dem Todesfall in Betracht zieht. An Todesfallversicherungen sind in 1896 nach den bisher vorliegenden Nachrichten über 484 Millionen Mark abgeschlossen worden, gegen das Vorjahr ein Mehr von 36 Millionen. Der Neinzuwachs der Todesfallversicherung, also exkl. Abgang, betrug 295,5 Mill. gegen 261,2 in 1895. Es bedeutet dieser Zuwachs eine Vermehrung um 6 pCt., also erheblich mehr, als die jährliche Vermehrung der Bevölkerung (ca. 1 pCt.) beträgt, ein erfreuliches Zeichen, daß es den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften gelungen ist, nicht nur die durch den Abgang entstandenen Lücken zu ergänzen, sondern auch die Wohlthaten der Lebensversicherung in immer neuen Kreisen zu verbreiten. Von den gesammelten Neuaufnahmen kamen nicht weniger als 47 pCt., vom Neinzuwachs sogar fast die Hälfte auf die sechs größten deutschen Gesellschaften, die, nach der Höhe der Neuaufnahmen geordnet, daran mit folgenden Ziffern theilhaftig waren:

Neuaufnahmen	Neinzuwachs
Stuttgart (Vsbv. u. Crsp.-Bank)	43 437 440 M. 32 275 156 M.
Victoria-Berlin	41 528 062 M. 31 190 734 M.
Gotha	39 828 800 M. 18 539 600 M.
Leipziger Lebensvers. (Alte)	37 528 200 M. 24 834 850 M.
Germania-Stettin	35 332 027 M. 19 473 359 M.
Allg. Versorg.-Anst. Karlsruhe	29 127 000 M. 20 941 000 M.

Der Gesamtbestand der Todesfallversicherung betrug am Schlusse des Jahres mehr als 5,1 Milliarden Mk., die jährlichen Zahlungen an die Hinterbliebenen in Sterbefällen sind auf 70 Millionen Mk. zu veranschlagen.

 **Seidenstoffe**
von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

